

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	245
Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1970 .....	251
Natürlicher Abgang und Erneuerung von Arbeitskräften .....	266
Die Stellung Österreichs im westeuropäischen Fremdenverkehr .....	273
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Zunehmende Anspannung auf dem Arbeitsmarkt — Feiertage im Mai beeinträchtigen Produktion, Einzelhandel und Außenhandel — Engpässe in der Energieversorgung — Freigabe von 1 Mrd. S Kassenscheinen mildert Liquiditätsenge — Verbraucherpreise 4,6% höher als im Vorjahr**

Die österreichische Wirtschaft zeigt nach wie vor typische Symptome der Spätkonjunktur. Die Produktion wächst nicht mehr so kräftig wie bisher, die sachlichen Produktionskapazitäten und das Arbeitskräftepotential sind großteils ausgelastet, in manchen Bereichen bestehen Engpässe. Der Preisauftrieb hält an. Außer Saisonprodukten wurden in jüngster Zeit knappe Rohstoffe, Dienstleistungen und verschiedene industriell-gewerbliche Waren teurer.

Die konjunkturpolitisch wichtige Frage, ob sich die Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage auf den Gütermärkten noch verstärken oder bereits abklingen, läßt sich zur Zeit nur schwer beurteilen. Der Bericht stützt sich hauptsächlich auf Leistungs- und Umsatzzahlen vom Mai, der um zwei Arbeits- oder Verkaufstage weniger hatte als im Vorjahr. Industrieproduktion, Außenhandels- und Einzelhandelsumsätze waren „unbereinigt“ ziemlich schwach, je Arbeits- oder Verkaufstag aber ungewöhnlich lebhaft. Da nicht genau bekannt ist, wie weit Betriebe den Ausfall von Werktagen durch Überstunden oder Feiertagsschichten ausglich und Haushalte ihre Anschaffungen vorverlegten oder nachholten, lassen sich die Ergebnisse nicht eindeutig interpretieren.

Die Konjunktorentwicklung wird daher erst in den kommenden Monaten wieder verlässlicher beurteilt werden können.

Der Arbeitsmarkt spannte sich im Juni weiter an. Die Zahl der *Beschäftigten* war zu Monatsende mit 2,395.600 um 18.100 (+0,8%) höher als im Vorjahr. Das inländische Arbeitskräfteangebot ist voll ausgeschöpft, der Zuwachs besteht ausschließlich aus Fremdarbeitern. Mitte Juni waren im Kontingent 77.500 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, um 19.200 (33%) mehr als vor einem Jahr. Das Kontingent wurde zu 81% ausgelastet, etwas stärker als Mitte 1969, obwohl es um ein Drittel (22.800 Personen) aufgestockt wurde.

Die *Arbeitslosigkeit* sank im Laufe des Monats etwas stärker (—4.600), als saisongemäß zu erwarten war. Zu Monatsende gab es nur 38.300 vorgemerkte Arbeitsuchende, um 2.900 (—7%) weniger als im Vorjahr. Viel niedriger war die Arbeitslosigkeit in den Bauberufen (—24½%) und unter den Steinarbeitern (—17½%), ferner unter den Metallarbeitern, den Landarbeitern, den Nahrungs- und Genußmittelherstellern sowie in den Büroberufen. Geringfügig mehr

vorgemerkte Stellensuchende wurden in der Holzverarbeitung, den Handelsberufen sowie den Fremdenverkehrsberufen ausgewiesen (jeweils +4%), doch dürfte der Zuwachs hauptsächlich aus bedingt vermittlungsgerechten Frauen bestehen.

Das Stellenangebot wuchs im Juni auf 52.600 und war um 12.200 oder 30% höher als Mitte 1969. Verglichen mit dem Vorjahr wurden viel mehr Männer (+10.300 oder 53%), aber nur wenig mehr Frauen (+1.900 oder 9%) gesucht. Auf einen Arbeitslosen kamen im Durchschnitt 2,8 Stellenangebote, auf eine arbeitssuchende Frau nur 0,8. Scheidet man die beschränkt vermittlungsgerechten Arbeitssuchenden aus, dann erweitern sich die Spannen auf 1:6,5 (Männer) und 1:3 (Frauen).

**Arbeitsmarkt**

	April 1970	Mai 1970	Juni 1970	Stand Ende Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte .....	+228	+189	+181	2.395,6
Arbeitsuchende .....	- 51	- 27	- 29	38,3
Offene Stellen .....	+ 98	+112	+122	52,6

Die Industrie erzeugte im Mai je Arbeitstag um 13%, insgesamt aber nur um 3 1/2% mehr als im Vorjahr. Der beträchtliche Unterschied erklärt sich daraus, daß der Mai um zwei Arbeitstage weniger hatte als im Vorjahr. Die Entwicklungstendenz der Industrieproduktion läßt sich unter diesen Umständen nur schwer beurteilen, zumal viele Betriebe den Ausfall, der durch die zahlreichen Feiertage entstand, durch Überstundenarbeit und Feiertagsschichten zumindest teilweise auszugleichen suchten. Je Arbeiter wurde trotz Arbeitszeitverkürzung und Feiertagen nur um sechs Stunden (4%) weniger geleistet als im Vorjahr. Wenn dennoch die Produktion nicht stärker gesteigert werden konnte, so lag das daran, daß die Stundenproduktivität nur um 4% höher war, gegen 9 1/2% in den ersten vier Monaten.

Die Tendenz abnehmender Produktionszuwächse, die hauptsächlich dadurch erzwungen wird, daß die verfügbaren Produktivkräfte voll ausgelastet sind, scheint sich zu verstärken. Dafür spricht, daß acht von 23 Branchen (darunter insbesondere Fahrzeugindustrie sowie Eisen- und Metallwarenerzeugung) im Mai geringere Wachstumsraten je Arbeitstag hatten als in den ersten vier Monaten, obschon die Berechnung je Arbeitstag zu günstige Werte liefert. In einigen Zweigen (Magnesitindustrie, Eisenhütten, Glasindustrie, Papiererzeugung und Tabakindustrie) waren zwar die Produktionszuwächse mehr als doppelt so hoch wie im Durch-

schnitt Jänner bis April, vermutlich aber nur deshalb, weil Feiertagsschichten eingelegt wurden.

**Industrieproduktion**

	April 1970	Mai 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe .....	+10,0	+17,6
Elektrizität .....	+ 9,0	+ 4,6
Investitionsgüter .....	+10,8	+14,7
Konsumgüter .....	+10,0	+11,7
Insgesamt .....	+10,2	+13,0

Die Landwirtschaft konnte in den letzten Wochen dank günstiger Witterung den Rückstand im Pflanzenwachstum weitgehend aufholen, Raps und Wintergerste wurden in günstigen Lagen bereits Mitte Juli eingebracht. Das Österreichische Statistische Zentralamt schätzte am 10. Juni für Winterroggen ungefähr gleich hohe, für Weizen, Gerste, Hafer und Raps um 5% und für Frühkartoffeln um 7% höhere Flächenerträge als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres; verglichen mit den Ernteergebnissen 1969 sind die heurigen Schätzwerte um 6% bis 12% niedriger, nur für Raps um 2 1/2% höher. Die Kirschen-ernte war nach der letzten amtlichen Schätzung um 7 1/2% höher als im Vorjahr, Marillen (-17%), Pfirsiche (-13%) sowie Sommeräpfel und -birnen (-5%) wird es heuer wahrscheinlich weniger geben, Zwetschken mehr (+12%). Vom Feldgemüse werden höhere Erträge an Pflückbohnen, Tomaten und Paprika, aber niedrigere an Salat und Gurken erwartet.

Im Mai lieferte die Landwirtschaft 15% weniger Brotgetreide (Weizen -25%, Roggen +1%) und 2 1/2% weniger Fleisch (Schweinefleisch +3 1/2%, Rindfleisch -9%, Kalbfleisch -14%). Für den Konsum stand nur knapp so viel Fleisch zur Verfügung wie im Mai 1969 (-1 1/2%). Zwar wurde fast viermal soviel Fleisch importiert, doch war auch der Vieh- und Fleischexport um 13% höher (die Fleischausfuhr allein dreimal so hoch). Die Milchlieferungen (+3 1/2%) wurden durch den späten Weidebeginn etwas gebremst. Die Molkereien setzten im Mai um 7% weniger Trinkmilch und um 1% weniger Butter ab; Sauerrahm wurde gleich viel, Schlagobers um 12% mehr verkauft als im Vorjahr. Während der Tafelbutteraktion im Juni verringerte sich der Absatz von Teebutter auf die Hälfte des normalen Bedarfes.

Im Durchschnitt 1970 dürfte die Milchmarktleistung um 6% höher sein als 1969. Die Frage, wie der sich daraus ergebende Abgang im Milchwirtschaftsbudget von mehr als 300 Mill. S gedeckt werden soll, ist zu Redaktionsschluß noch nicht ent-

schieden. Auf längere Sicht wäre eine Lösung des Milchproblems möglich, wenn die Produktion von Milch auf Fleisch umgeschichtet wird. Einen Anreiz hierzu böte eine Erweiterung der Relation Milchpreis:Rinderpreis auf 1:7, die auf zwei verschiedenen Wegen erreicht werden kann: durch eine Steigerung des Erzeugerpreises für Masttiere um 1 S auf 17 S bis 18 S je kg oder durch eine Erhöhung des „Krisengroschens“ für Milch. Beide Lösungen haben einkommenspolitische Konsequenzen

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	April 1970	Mai 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	- 27	-14,9
Milch	+ 7,4	+ 3,4
Fleisch	- 2,6	- 2,4

Die Nachfrage nach Energie blieb auch im Mai lebhaft. Der Stromverbrauch lag um 8%, die Erzeugung um 5% über dem Vorjahreswert. Die Erzeugungsmöglichkeiten für Laufkraftwerke waren witterungsbedingt günstiger (+7%), für Wärmekraftwerke infolge der Knappheit an Kohle und Heizöl ungünstiger (-4%); die Leistung der Speicherkraftwerke blieb um 21% unter dem Regelwert. Infolgedessen mußten die Stromexporte eingeschränkt (-4%) und die Importe erhöht werden (+10%). Das Angebot von Mineralölprodukten (+5%) konnte die Nachfrage nicht immer voll decken. Der Absatz von Gasöl für Heizzwecke stieg infolge der kühlen Witterung und weil Vorräte aufgestockt wurden auf das Achtfache des Vorjahreswertes; Heizöl wurde um 5%, Dieselöl um 10% mehr verkauft. Das knappe Angebot an Heizöl und auch an Kohle (heimische Kohle -11%, Auslandskohle +7%) förderte den Verbrauch von Erdgas. Der Absatz stieg um 15%, die inländische Förderung konnte um 65% gesteigert werden, die Einfuhr sank um 21%

**Energieverbrauch**

	April 1970	Mai 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	- 5,2	+ 3,0
Elektrizität <sup>1)</sup>	+10,4	+ 8,2
Erdölprodukte	+14,3	+ 4,9
Erdgas	+16,2	+15,0

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Im Güterverkehr der Bahn war die Leistung im Mai trotz der geringen Zahl von Werktagen um 10½% höher als im Vorjahr. Besonders lebhaft

waren die Binnen- und Außenhandelstransporte, der Transitverkehr (+9%) nahm nicht mehr so stark zu wie in den Vormonaten. Mehr Wagen wurden hauptsächlich für Erztransporte angefordert, weniger für Handelsdünger-, Holz-, Maschinen- und Sammelgutsendungen. Insgesamt wurden um 7% weniger Wagen benötigt, was auf anhaltende Rationalisierungserfolge schließen läßt. Flugzeuge beförderten um 3½% mehr Fracht und Post. Die Donauschiffahrt (-14%) litt nach der Normalisierung der Wasserführung unter Auftragsmangel, da die Hochkonjunktur gerade jene Güter verknappte, die üblicherweise per Schiff versendet werden. U. a. fielen Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet, Kohlen- und Erzlieferungen über Izmail, Schlackentransporte ab Linz sowie Mineralöllieferungen aus tschechischen und ungarischen Raffinerien aus. Nur der innerösterreichische Tankerverkehr benutzte die Donau weit mehr als bisher (+50%).

Der Personenverkehr der Bahn (+9½%) und des Autobusüberland-Liniensverkehrs (+4%) zog aus der Häufung von Feiertagen Nutzen. Die Bahn konnte die Waggons besser besetzen, ihre Wagenachs- und Zugskilometerleistung erhöhte sich nur um 2½% und ½%. Die Luftfahrt beförderte im Liniens- und Charterverkehr (ohne Transit) um 4% mehr Personen, die Schifffahrt infolge des feuchtkühlen Wetters um 2% weniger als im Mai 1969. Die Anschaffungen von Personenkraftwagen haben sich trotz der Sonderabgabe normalisiert. Im Mai wurden um 34% mehr fabriksneue Personenkraftwagen zugelassen als im Vorjahr und um 8½% mehr als vor zwei Jahren.

**Verkehr**

	April 1970	Mai 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 5,8	+ 2,9
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 13,7	+ 0,5
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 34,6	+ 34,0

Der Fremdenverkehr (+12½%) entwickelte sich im Mai ausgezeichnet. Die günstige Lage der Feiertage bewog trotz dem etwas unbeständigen Wetter viele Haushalte zu Kurzurlauben. Die Übernachtungen von Ausländern waren um 18½%, die von heimischen Gästen um 3% höher als im Vorjahr.

Der Geschäftsgang des Einzelhandels litt im Mai unter dem Ausfall von zwei Verkaufstagen. Seine Umsätze lagen nur um 2% über, real sogar um 1% unter dem Vorjahresstand, wogegen sie von Jänner bis April um 7½% (real um 5%) höher gewesen waren. Je Verkaufstag wurden zwar höhere Zu-

wachsraten (real +7½%) erreicht als bisher, doch übertreibt die verkaufstägige Bereinigung, da Feiertage den Bedarf an manchen Gütern eher steigern und verschiedene Käufe vorverlegt oder nachgeholt werden. Vor allem die Umsätze kurzlebiger Waren entwickelten sich ungünstig. Das kühle Wetter beeinträchtigte den Absatz von Textilien (—3½%), aber auch Lebensmittel (—2%), Tabak (—1%) und Parfumeriewaren (—6%) wurden weniger verkauft als im Vorjahr. Brennstoffe gingen wegen der angekündigten Koksknappheit besser (+7%). An dauerhaften Konsumgütern (+1%) wurden weniger Hausrat, Bücher, Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe, aber mehr Elektrowaren, Möbel, Uhren und Schmuckwaren, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör verkauft als im Vorjahr. Die Einkäufe des Einzelhandels blieben im Mai schwach. Der Fachhandel (ohne Tabakwaren) steigerte seine Warenbezüge nur in dem Maße, wie die Umsätze wuchsen (+2%). Die Lager erreichten wie Ende April knapp den Vorjahresstand.

Der *Großhandel* konnte im Mai seine Umsätze weniger ausweiten als in den Monaten vorher, schnitt aber günstiger ab als der Einzelhandel. Seine Umsätze waren um 10% (real 4½%) höher als im Vorjahr, gegen 13% (9%) von Jänner bis April. Höhere Zuwachsraten als bisher erzielte nur der Großhandel mit Lebensmitteln und Agrarprodukten (real +9%) sowie der Brennstoffhandel (+16%). In den übrigen Branchen wurden die realen Umsätze des Vorjahres nicht oder nur knapp überschritten. Die Wareneingänge des Großhandels nahmen stärker zu als sein Umsatz und waren um 12% höher als im Vorjahr (Jänner bis April +14%). Insbesondere die Lager an Fertigwaren wurden aufgebaut.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	April 1970 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mai 1970 Veränderung gegen das Vorjahr in %
Großhandel insgesamt	+16,3	+ 9,9
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+10,2	+13,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+15,4	+12,1
Fertigwaren	+23,1	+ 4,1
Sonstiges	+19,3	+ 6,9
Einzelhandel insgesamt	+ 4,3	+ 2,0
davon kurzlebige Güter	+ 3,7	+ 1,8
langlebige Güter	+ 7,9	+ 3,6

Die Expansion des *Außenhandels* wurde im Mai in beiden Richtungen schwächer. Die Exporte waren um 13½% (24½% in den ersten vier Monaten) und die Importe um 15% (25%) höher als im Vorjahr. Wieweit außer dem Ausfall von zwei Arbeitstagen andere wachstumshemmende Einflüsse an Gewicht gewinnen, wird erst in den kommenden Monaten beurteilt werden können. Die Ausfuhr könnte durch Kapazitätsengpässe stärker behindert wer-

den. Der kräftige Einfuhrsog der letzten Monate wurde zum Teil dadurch verursacht, daß Lieferungen nachgeholt wurden, die im Winter wegen Transportschwierigkeiten unterblieben.

In der *Ausfuhr*<sup>1)</sup> dominierten auch im Mai Lieferungen von Maschinen und Verkehrsmitteln (+29%), insbesondere von elektrotechnischen Erzeugnissen. Ferner ließ die Verdreifachung der Fleischexporte die Ausfuhr in der Gruppe Ernährung um 18% steigen. Der Export konsumnaher Fertigwaren (+13%) wuchs durchschnittlich. Unter den Halb- und Fertigwaren (+12%) erzielten Eisen und Stahl (+20%) nach wie vor die höchsten Exportzuwächse. Papier und Papierwaren wurden um 10%, Nichteisenmetalle um 4% mehr, Textilien dagegen (—2%) zum erstenmal seit fast zwei Jahren weniger exportiert als im Vorjahr. Der Absatz in die EFTA (+19%) wuchs weiterhin überdurchschnittlich, jener in die EWG (insgesamt +7%) unterdurchschnittlich. Die Oststaaten bezogen um 8% weniger österreichische Waren als im Vorjahr, wenn man den Reparaturverkehr (Schiffe in die UdSSR) ausnimmt.

Auch in der *Einfuhr* erzielten Maschinen und Verkehrsmittel (+21%) die höchsten Wachstumsraten. Personenkraftwagen (+27%) werden nach wie vor viel mehr importiert als im Vorjahr. Die Bezüge von Halb- und Fertigwaren (+16½%) sowie von Rohstoffen (+18%) stiegen etwas stärker, jene von Nahrungsmitteln (+7%) und konsumnahen Fertigwaren (+9%) schwächer als die Gesamteinfuhr. Der Anteil der EFTA war um 1½ Prozentpunkte höher, die Anteile von EWG und Osteuropa waren um je 1 Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr.

**Außenhandel**

	April 1970		Mai 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	6 35	+28 7	5 65	+13 7
davon				
Investitionsgüter	1 44	+33 0	1 35	+24 2
Konsumgüter	2 38	+35 7	1 95	+13 6
Einfuhr insgesamt	7 80	+27 5	6 89	+15 1
davon				
Investitionsgüter	1 41	+37 0	1 22	+15 2
Konsumgüter	2 90	+31 5	2 48	+18 8

<sup>1)</sup> In den Konjunkturberichten wurden bisher meist die „Obergruppen“ der Außenhandelsstatistik (Nahrungs- und Genußmittel, Rohstoffe, Halbfertigwaren sowie Fertigwaren, unterteilt nach Konsum- und Investitionsgütern) angeführt. Da das Österreichische Statistische Zentralamt diese Aufgliederung eingestellt hat, müssen von nun ab die „Hauptgruppen“ nach dem UN-Code verwendet werden (Ernährung, Getränke und Tabak, Rohstoffe, Brennstoffe und Energie, tierische und pflanzliche Öle und Fette, chemische Erzeugnisse, Halb- und Fertigwaren, Maschinen und Verkehrsmittel, sonstige Fertigwaren, andere nicht genannte Waren).

Da die Einfuhr etwas stärker stieg und absolut größer ist als die Ausfuhr, erhöhte sich das Defizit der *Handelsbilanz* im Mai auf 1'30 Mrd. S (im Vorjahr 1'06 Mrd. S). Gleichzeitig gingen jedoch aus dem Dienstleistungsverkehr netto 1'06 Mrd. S ein, nahezu doppelt soviel wie im Vorjahr (damals hatten spekulative Käufe von D-Mark den Nettoerlös aus dem Reiseverkehr geschmälert). Die *Leistungsbilanz* schloß daher nur mit einem Abgang von 0'16 Mrd. S (0'38 Mrd. S im Vorjahr). Um etwa den gleichen Betrag sanken die Währungsreserven (—0'12 Mrd. S); der Abfluß von einer Viertelmilliarde langfristigen Kapital wurde durch Eingänge aus statistisch nicht erfaßten Quellen ausgeglichen. Im Vorjahr hatten die Währungsreserven um 3'05 Mrd. S abgenommen, da sowohl der langfristige Kapitalverkehr (—1'77 Mrd. S) infolge von Kreditrückzahlungen der öffentlichen Hand als auch die statistische Differenz (—0'88 Mrd. S) infolge Verkürzung der Zahlungsziele im Import passiv waren.

**Zahlungsbilanz**

	1969		1970	
	April	Mai	April	Mai
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	—0'57	—0'38	—0'55	—0'16
davon Handelsbilanz	—1'21	—1'06	—1'52	—1'30
Dienstleistungsbilanz	+0'55	+0'56	+0'92	+1'06
Grundbilanz	—0'87	—2'15	—0'77	—0'40
Veränderung der Währungsreserven	—0'88	—3'05	—0'16	—0'12
davon Notenbank	—0'83	—1'44	—0'43	+0'46
Kreditunternehmungen	—0'06	—1'61	+0'28	—0'58

Trotz der relativ günstigen Zahlungsbilanz war die *Liquidität* des Kreditapparates angespannt. In der dritten Maiwoche stieg die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmungen auf 5'91 Mrd. S. Erst die vorzeitige Rücklösung von 1 Mrd. S Kassenscheinen der Oesterreichischen Nationalbank Ende Mai entspannte die Lage. Der Kreditapparat konnte seine Kassenliquidität um 1'04 Mrd. S (auf 12'23 Mrd. S) aufstocken und seine Notenbankverschuldung wieder auf 4'56 Mrd. S senken, baute allerdings seine Devisenbestände um 0'58 Mrd. S ab. Das kommerzielle *Kreditvolumen* wuchs um 2'15 Mrd. S, 0'70 Mrd. S schwächer als im Vorjahr. Damals hatten Umschuldungs- und Sicherungstransaktionen wegen der erwarteten DM-Aufwertung das Kreditvolumen besonders stark aufgebläht. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank demgemäß von 17½% im April auf 16½% im Mai, die Ausnützung des Kreditplafonds stieg jedoch von 93% auf fast 94%. Außer in Krediten legten die Kreditunternehmungen 0'62 Mrd. S in festverzinslichen Wertpapieren an, verminderten allerdings ihr Schatzscheinportefeuille um 0'56 Mrd. S.

Der Zufluß längerfristiger *Fremdmittel* (0'82 Mrd. S) war viel niedriger als die Anlagen. Die Spareinlagen wuchsen mit 0'80 Mrd. S kräftiger als im Vorjahr (0'50 Mrd. S), ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg wieder auf 15½%. Die Termineinlagen sanken saisongemäß, eigene Emissionen brachten gleich viel wie im Vorjahr. Der *Rentenmarkt* war ausgeglichen, der *Aktienmarkt* blieb trotz der Baisse auf ausländischen Börsen fest (nur Auslandtitel erlitten Kurseinbußen). Der Aktienkursindex stieg im Mai um ½%, der Industrie-Aktienkursindex um 1%.

Die *Abgabenerträge* des Bundes wuchsen im Juni merklich langsamer als in den Vormonaten. Brutto gingen 7'54 Mrd. S ein (+8½%), netto verblieben dem Bund nach Abzug der Überweisungen 5'43 Mrd. S (+7½%). In den ersten fünf Monaten waren die Erträge brutto um 12½% und netto um 13% höher gewesen. Der Saisonanteil des ersten Halbjahres (nach dem Zehnjahresdurchschnitt) erreichte knapp die Ansätze des Voranschlages, doch ist zu berücksichtigen, daß sich der Saisonverlauf der Wirtschaft in den letzten Jahren zugunsten des zweiten Halbjahres verschoben hat.

Im Juni war vor allem das Aufkommen an *indirekten Steuern* (+7%) schwach, hauptsächlich weil die Umsätze im Mai durch die Häufung von Feiertagen gedrückt wurden. An Umsatzsteuer gingen nur 7% mehr ein, das Verbrauchsteueraufkommen stagnierte. Nur Verkehrssteuern (+18%) und Zölle (+15%) brachten gute Erträge. Die *direkten Steuern* (+10½%) entwickelten sich günstiger als die indirekten. Die Lohnsteuereinnahmen (+18%) wuchsen nicht mehr so kräftig wie in den ersten fünf Monaten (20½%), weil die Lohnsteigerung gegen das Vorjahr geringer wird (1969 wurden im Mai und Juni die Tariflöhne wichtiger Arbeitnehmergruppen erhöht). Der Ertrag an veranlagter Einkommensteuer (+11½% zum zweiten Veranlagungstermin gegen +9½% im I. Quartal) verbesserte sich erwartungsgemäß. Das Aufkommen an Körperschaftsteuer, das zu Jahresbeginn infolge von Nachzahlungen besonders hoch war, wuchs nur schwach (+6%).

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1. Halbjahr		Mai 1970		Juni 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	16'63	+13'7	2'97	+9'9	3'69	+10'7
Indirekte Steuern	21'92	+10'5	3'80	+13'5	3'85	+6'9
Abgaben, brutto	38'55	+11'9	6'77	+11'9	7'54	+8'7
Abgaben, netto	24'43	+11'8	4'70	+9'6	5'54	+7'5

Der *Preis* auftrieb blieb kräftig. Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich von Mai auf Juni vorwiegend saisonbedingt um 11%, sein Vorjahres-

abstand vergrößerte sich auf 46%. Die saisonunabhängigen Preise stiegen seit dem Vormonat um 04% und waren ebenso wie im Mai um 44% höher als im Vorjahr. Landwirtschaftliche Saisonwaren, die im Mai nur wenig teurer gewesen waren als 1969, kosteten im Juni um 10% mehr. Die Verteuerung von Gemüse (+7%) hielt sich in mäßigen Grenzen; Obst (+18%), besonders Kirschen und Ananaserdbeeren, war jedoch merklich teurer als im Vorjahr, weil das Wetter die Lieferungen verzögerte. Auch die Kartoffelpreise zogen saisonbedingt stark an, blieben aber noch unter dem Niveau vom Juni 1969 (—5%).

Die Verteuerung der saisonunabhängigen Waren ging zum Teil auf die sprunghafte Steigerung der Kokspreise zurück; die Teuerungsrate (pro Jahr) der Verbrauchsgruppe Beleuchtung und Beheizung (langfristig etwa 2%) stieg dadurch im Juni auf 8%. Ferner ließ die Verteuerung von Friseurleistungen in Wien den Aufwand für Körper- und Gesundheitspflege auf 5½% über den Vorjahresstand steigen. Auch die Wohnungskosten (+10½% zogen weiter kräftig an. Nicht zuletzt setzte sich der konjunkturelle Auftrieb der Preise industriell-gewerblicher Erzeugnisse fort (+3%): Hausrat (vor allem Möbel) kostete um 3%, Bekleidung und Lederwaren um 2½% mehr als im Vorjahr. Die befristeten Ermäßigungen von Zöllen und Ausgleichsteuer auf wichtige Importwaren nach der DM-Aufwertung wurden bis Jahresende verlängert und auf weitere Waren ausgedehnt. Die neuen Maßnahmen könnten den Preisindex um 02% bis 03% drücken, wenn die Abgabensenkungen voll an die Letztverbraucher weitergegeben werden. Ab August werden Möbel in das Netto-Preissystem einbezogen.

Die *Großhandelspreise* stiegen im Juni nicht mehr so sprunghaft wie in den beiden Vormonaten (+03% gegen Mai, +53% gegen das Vorjahr). In der Gruppe Rohstoffe und Halberzeugnisse vergrößerte sich der Vorjahresabstand auf 9%, doch dürfte die Hausse ihren Höhepunkt erreicht haben (die Teuerung im Juni beschränkte sich auf Brenn-

stoffe). Fertigwaren (+5½%) wurden noch überwiegend teurer, die Agrarpreise lagen nur um 1½ Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau. (Im Großhandelspreisindex sind Kirschen und Ananaserdbeeren nicht enthalten, die Mitte Juni relativ teuer waren.) Für Juli genehmigte die Paritätische Kommission mehrere Preiserhöhungen, namentlich für Erzeugnisse der Elektro-, der Stein- und keramischen Industrie sowie für Traktoren.

Die *Tariflöhne* wurden im Juni nur im Friseur-gewerbe erhöht. Der Tariflohnindex war insgesamt um 5% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 10%), in der Industrie um 3½%, im Gewerbe um 7% und im Handel um 5½% höher als vor einem Jahr. Der Abstand zum Vorjahr wurde geringer, weil im Juni 1969 die Lohnrunde ihren Höhepunkt erreicht hatte. In der Industrie z. B. lagen die Tariflöhne der Arbeiter (ohne Arbeitszeitverkürzung) im Mai um 86% und im Juni um 35% über dem Vorjahresstand. Vor der Sommerpause stimmte die Paritätische Kommission der Einleitung von Lohn-verhandlungen in den Brauereien und in den graphischen Unternehmungen zu. Die Brauereien haben inzwischen abgeschlossen. Die Arbeiter erhalten ab August um 12% höhere Löhne. Die *Effektivverdienste* der Industriebeschäftigten waren im Mai brutto um 10% (ohne Sonderzahlungen um 11½%) höher als im Vorjahr. Pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 13% (ohne Sonderzahlung um 14½%) mehr als im Mai 1969. Die Steigerungsrate ohne Sonderzahlungen lag hauptsächlich infolge von Überstundenzuschlägen etwas über jener der tariflichen Stundenlohnsätze (13½%).

**Preise und Löhne**

	April 1970	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex .....	+ 51	+ 58	+ 53
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 38	+ 42	+ 46
ohne Saisonprodukte	+ 43	+ 44	+ 44
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+113	+101	..
Tariflohnindex 66, Industriebeschäftigte <sup>1)</sup> .....	+138	+139	+ 82

<sup>1)</sup> Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).